

# dran

16.06.2011

## Heartwings: „Unsere Kirche ist die Langstrasse“



Bild: dran

**Beschämt schaue ich aus dem Autofenster. Was sich da draußen um halb zehn Uhr abends abspielt, zerquetscht mir regelrecht das Herz: Frauen, die sich in verbrauchter Spitzenwäsche und Strapsen am Straßenrand präsentieren. Vor ihnen eine kilometerlange Autoschlange. Heruntergekurbelte Autofenster und Männer, die sich rauslehnen. Daneben Wohnwagen in denen Freier befriedigt werden.**

**Normalerweise meide ich diese Gegend Zürichs mit jeder Faser meines Körpers. Doch Peter und Dorothee wollen mir zeigen, wo sie arbeiten.**

**Peter und Dorothee Widmer** sind die Köpfe des gemeinnützigen Vereins Heartwings – einer Straßenarbeit, die den „Herzen der Prostituierten, Dealern und Zuhältern Zürichs Flügeln verleihen“ will. Peter ist ehemaliger Pastor einer Pfingstgemeinde, Dorothee gelernte Arztsekretärin, die sich zur Seelsorgerin ausbilden ließ. Pastorenfrack und weißen Kittel haben die beiden für die Arbeit im Rotlicht- Milieu an den Nagel gehängt: Schwarze TShirts, Lederkleidung und Hut füllen nun ihren Kleiderschrank. „Wir sind viel schräger geworden, mit der Kleidung und auch mit unserer ganzen Art. Aber wir fühlen uns total wohl und authentisch – ganz im Gegensatz zu den karierten Hemden von früher“, sagt Peter.

Um Missverständnisse zu vermeiden, klebt nun das Heartwings- Logo groß auf ihrer Kleidung. Denn hin und wieder seien sie von der Polizei und den Gassenbewohnern mit Zuhältern und Prostituierten verwechselt worden, weiß Peter lachend zu erzählen. Das Logo, ein rosa Herz mit riesigen Adlerflügeln, das vor einer Sonne steht, ist die grafische Umsetzung von Maleachi 3,20. Dorothee: „Der Mensch soll wieder Hoffnung bekommen. Es soll ein Heilungsprozess stattfinden unter der Sonne, die für uns Jesus darstellt.“

**Das Herz ihrer Arbeit** schlägt draußen auf der Straße: In der Nacht sind Peter und Dorothee am Sihlquai, wo junge Frauen um die zwanzig, mal im Trainingsanzug, mal in Faltenröckchen stramm stehen, wenn ein Mercedes oder BMW durchfährt. Und „Mädchen“, die weinend aus teuren Autos steigen, das verdiente Geld abgeben und Sekunden später wieder an der Straße stehen. Tagsüber sind Peter und Dorothee in Bordellen und Parks. Denn gerade mittags, wenn die Kundschaft rar ist, haben die Frauen Zeit.

Wie viele Frauen in Zürich dem „leichten Gewerbe“ nachgehen, kann selbst die Polizei nur schätzen. Erfasst wird nur die Zahl der Neueinsteigerinnen, die mit der Osterweiterung der Europäischen Union immer zahlreicher nach Zürich kamen. Vor fünf Jahren waren es noch 495 Prostituierte, letztes Jahr schon geschätzte achthundert Prostituierte – ein Rekordwert. Mehr als die Hälfte dieser Neueinsteigerinnen – so schätzt die Polizei – sind Roma-Frauen aus Ungarn. Die Straßenzüge, in denen sie ihre Dienste anbieten dürfen, sind rot auf dem „Strichplan“ der Stadt eingezeichnet. 10,7 Kilometer lang ist der Straßenstrich – weite Teile des Sihlquais gehören nicht dazu, obwohl Prostitution hier geduldet wird.

Jeden Tag versorgen Peter und Dorothee hier Prostituierte zwischen 16 und 65 Jahren mit dem

Nötigsten – auch mal mit medizinischer Hilfe. Heartwings ist vor Ort präsent, hilft in seelsorgerlichen Gesprächen, bringt die Bedürftigen in Kontakt mit verschiedenen Organisationen, Kirchen und Hilfezentren – je nachdem was sie benötigen. In ihrem Büro an der Langstrasse 62 bieten sie kostenlose Beratung und Begleitung an. Sie verstehen sich als Schaltstelle, die bewusst keiner Kirche angehört. „Unsere Arbeit hat im ersten Moment gar nichts mit herkömmlicher Kirche zu tun. Sondern soll den Menschen helfen sich mit Gott, ihrem eigenen Schicksal, den Verletzungen und mit ihren Mitmenschen zu versöhnen.“ Wenn doch mal wer fragt, von welcher Kirche sie sind, gibt’s zur Antwort: „Unsere Kirche ist die Langstrasse!“

**Essen, Trinken** und selbstgestaltete Flyer haben sie auf ihren Straßeneinsätzen immer dabei – im Sommer zudem das HeartwingsMobil. Das ist ein kleiner Stoßwagen mit draufmontiertem Grill. Gratis Essen frei Haus – damit lässt sich das Misstrauen schnell ausräumen. Mit ihrer aufgeweckten und direkten Art haben sich Peter und Dorothée schon viele Freunde gemacht. Das sehe ich auch auf einer Tour durch das LangstrassenQuartier am frühen Abend: An jeder Ecke kennen sie jemand beim Namen, wissen womit der sein Geld zum Überleben verdient. Sie grüßen aus der Ferne flüchtig einen Zuhälter, werden von einem Dealer in ein Gespräch verwickelt – doch egal welchen Background sie haben, egal wie sehr sie stinken: Peter und Dorothée scheuen nicht den Kontakt Essen, Trinken und selbstgestaltete und eine Umarmung mit ihnen.

In einer Nebenstraße begegnen wir einer alten Bekannten in hohen Absätzen und Minirock, die mit leerem Blick auf den Boden starrt. Dorothée nimmt sie in die Arme. Peter fragt sie: „Wie teuer bist du? Hundert, fünfhundert, tausend Franken sind nicht genug für dich! Du bist so wertvoll und einzigartig wie ein Brillant.“ Er zückt einen violetten Plastikbrillanten aus seiner Tasche. Ein Lächeln huscht ihr übers Gesicht, während sie mit den Tränen kämpft. Ob sie alles verstanden hat, was Peter ihr sagte? Etwa einhundert Nationalitäten sind auf dem Zürcher Straßenstrich vertreten, und die wenigsten Frauen verstehen Deutsch oder Schweizerdeutsch.

**Es ist dunkel** geworden. Licht in den Straßen geben nur vorbeifahrende Autos und die grellen Beleuchtungen der Bordelle. Riesige Frauenbilder deuten an, was die Leute im Innern erwartet. Von einer Türschwelle herab mustert mich eine Frau – geschätzte 55 Jahre alt, das Gesicht versteckt hinter einer dicken Schicht Make-up. Ihre Augen folgen uns. Hinschauen oder besser nicht? Ich weiß es nicht und folge lieber Peter und Dorothée, die mich wie Bodyguards durch die Langstrasse führen.

An den Türklingeln der Wohnblöcke stehen Nummern anstelle von Namen. Es lohne sich nicht, die Felder mit Namen zu beschriften, da die Frauen nach nur ein bis drei Monaten das Land wegen endender Aufenthaltsbewilligungen wieder verlassen müssen, wissen Peter und Dorothée. Nach Hause werden diese Frauen vor allem Verletzungen nehmen – aber sicher kein Geld. Durch die vielen neuen Frauen aus dem Osten sind die Arbeitspreise stark gefallen. Wie eine Prostituierte in einem Beitrag des Schweizer Fernsehens berichtet, finden Freier für zwanzig Franken (etwa 16 Euro) Befriedigung – und das ohne Kondom!

Trotzdem sollen schon Prostituierte in die tosende Sihl geworfen worden sein, weil sich Freier von ihnen schlecht bedient fühlten. Aggression herrscht auch unter den Frauen, die um jeden Meter und um jeden Kunden kämpfen. Längst weichen sie auf Parkplätze, Keller und Gärten von Anwohnern aus, weil der Platz im Quartier nicht reicht, um die Arbeit zu verrichten. Zurück bleiben gebrauchte Kondome, angepinkelte Hauswände, eskalierende Nachbarn.

**Dass Peter** und Dorothée an diesem dunklen Fleck Zürichs arbeiten, hat nichts mit Abenteuerlust zu tun, sondern mit einem tragischen Schicksalsschlag. In den frühen Neunzigerjahren fand die Polizei Dorothées Bruder tot in einer öffentlichen Toilette, die Nadel noch im Arm. Diagnose: zu reines Heroin. „Das hat uns letztendlich geweckt und das Herz für kaputte Menschen geöffnet“, erzählt Dorothée. 1993 reiste das junge Ehepaar das erste Mal nach Afrika, wo sie später eine Arbeit unter

Frauen auf dem Straßenstrich von Tansanias Hauptstadt starten. Nach sechs Jahren in Tansania kehrten sie mit ihren beiden Töchtern zurück in die Schweiz, wo Dorothee als Sekretärin arbeitete und Peter eine Pfingstgemeinde in der Region Zürich leitete. Mit dem Vers aus Apostelgeschichte 9,11 „Geh in die gerade Straße, ...“ sprach ihnen Gott erneut mitten ins Herz. Peter wusste: Seine gerade Straße würde die Langstrasse sein, ein Stadtteil Zürichs. „Es war Gottes Ruf zu den schrägen Typen, den Maria Magdalenas, der Samariterin am Brunnen und Saulus, der ja später zum Paulus wurde, zu gehen.“

2008 tauschten sie die Kanzel gegen die Langstrasse. Anfangs zogen sie betend durch die Straßen und begleiteten andere christliche Werke bei der Arbeit. Durch die guten Kontakte starteten sie dann ihre Arbeit als Heartwings und kümmerten sich zuerst vor allem um Prostituierte. Bis einmal ein Zuhälter auf sie zukam und sie bat, eine seiner Frauen in der Psychiatrischen Klinik zu besuchen. „Wir waren total überrascht: Dieser Zuhälter hat ja ein Herz! Da wurde uns bewusst, dass letztlich alle Kranken den Arzt brauchen.“ Heute gehören neben Prostituierten und Zuhältern auch Freier und Dealer zu den Freunden von Heartwings.

**Doch wie** kommt man mit all den tragischen Lebensgeschichten klar – so ganz ohne unterstützende Organisation im Rücken? „Das ist wie Zähneputzen: eine tägliche Wäsche“, sagt Dorothee. Jeden Tag darüber reden, beten und es in Gottes Hände legen. Und nebenbei für sich beten lassen, an einem Ort an dem „unsere Flügel wieder gestärkt werden“. Gestärkte Flügel braucht Heartwings auch, will es seine ehrgeizigen Ziele erreichen.

So träumen die beiden von einem Ort, an dem Opfer aus dem Frauenhandel und der Alkoholszene ein neues Zuhause bekommen und ganz konkret bei der Wiedereingliederung in den Arbeitsprozess unterstützt werden. Ein Ort an dem Frauen sich waschen und mit Essen versorgen können, wo ein Bett auf sie wartet. Zurzeit ist das zwar noch in der Ferne, doch das Leid, das ihnen begegnet, motiviert sie dran zu bleiben. „Unser Leben ist wie ein Krimi“, fasst Peter zusammen. „Wir versuchen Licht ins Dunkel zu bringen. Und wo du Licht reinbringen willst, dort musst du reingehen.“

**Janine Anliker arbeitet als Redakteurin bei bvMedia Christliche Medien in der Schweiz.**

### Weiterlesen

Heartwings ist seit 2009 ein gemeinnütziger Verein und wird von Spenden getragen. Jede Arbeit, die sie für die Gassenbewohner machen, ist kostenlos. Heartwings stellt ihre Arbeit gerne in Gemeinden vor und motiviert diese sich für ihr eigenes Umfeld zu engagieren.

**[www.heartwings.ch](http://www.heartwings.ch) [1]**

Fahrt durch die Langstrasse: [http://heartwings.ch/res/site57738/res290846\\_Langstrasse.MP4](http://heartwings.ch/res/site57738/res290846_Langstrasse.MP4)  
[2]

### Link zu dieser Nachricht:

[http://www.dran.de/dranthema/artikel/ansicht/-/177675unsere-kirche-ist-die-langstrasse.html?cHash=dc7da28383&tx\\_ttnews%5Byear%5D=2011&tx\\_ttnews%5Bmonth%5D=06&tx\\_ttnews%5Bday%5D=16](http://www.dran.de/dranthema/artikel/ansicht/-/177675unsere-kirche-ist-die-langstrasse.html?cHash=dc7da28383&tx_ttnews%5Byear%5D=2011&tx_ttnews%5Bmonth%5D=06&tx_ttnews%5Bday%5D=16)

### Links auf dieser Seite:

[1] <http://www.heartwings.ch>

[2] <http://heartwings.ch/res/site57738/>

---

(c) Bundes-Verlag GmbH - Alle Rechte vorbehalten - Vervielfältigung nur mit schriftlicher Genehmigung